



Jochen Stoll

Kalte Füße und Hoffnung auf Frühling

pax christi Rottenburg-Stuttgart startet Friedensdienstprojekt in Jerusalem



pax christi in der Diözese Rottenburg-Stuttgart startete am Jahresbeginn in Kooperation mit dem Forum Ziviler Friedensdienst ein Friedensdienst-Projekt in Ost-Jerusalem. Friedensfachkräfte sind der Religionspädagoge Jochen Stoll aus Grafenhausen

im Hochschwarzwald und die Politikwissenschaftlerin Christina Bermann-Harms (Bild) aus Meckenheim. Jochen Stoll gibt einen ersten Einblick in den Beginn.

Hier in Jerusalem ist es Ende Januar nicht nur so kalt, dass meine Wasserleitung einfriert, ich beinahe im Schneesturm stecken bleibe und wir uns während gemeinsamer Seminare immer um das nächstgelegene Heizgerät scharen, falls es überhaupt eins gibt. Nein, auch in der inhaltlichen Arbeit müssen wir erst einmal für Tauwetter sorgen. Das pax christi-Projekt mit dem Ziel, den Dialog zwischen den Religionen im Krisengebiet Nahost auszubauen und das Friedenspotenzial der Religionsgemeinschaften zu stärken, verursacht bei mir bisweilen kalte Füße. Wir müssen die Vorstellungen und Interessen zwischen den lokalen Projektpartnern, dem Arab Educational Institute, den Rabbinern für Menschenrechte und dem Zentrum für Konfliktlösung und Versöhnung auf der einen Seite und den deutschen Kooperationspartnern forumZFD und Deutscher Entwicklungsdienst auf der anderen Seite erst einmal in Einklang bringen.

Es ist geplant, dass sich die jeweiligen religiösen Führungspersonlichkeiten zunächst mit ihrer eigenen Rolle in der Gesellschaft,

ihrem eigenen Verständnis und ihrem Blick auf die Situation beschäftigen. Danach sind gemeinsame thematische Treffen zwischen Rabbinern, Imamen, Priestern und anderen Multiplikatoren vorgesehen. Ziel ist ein offener und ehrlicher Austausch, der in Veröffentlichungen, Broschüren, Unterrichtsmaterial dokumentiert und durch Schulungen oder andere Konzepte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden soll.

Trennmauern: in den Köpfen und aus Steinen

Die Projektpartner sind sich darin einig, dass auch schwierige Themen wie Krieg und Gewalt, Wahrheitsanspruch oder Mission, der Umgang mit Fremden und Feinden usw. angesprochen werden sollen. Auch hier begegnen mir einige Schlechtwetterfronten: Die Religionsgemeinschaften sind in sich durch Zersplitterungen, Machtansprüche, unterschiedliche Lehren und Traditionen getrennt. Wer was sagt, wer wem entgegenkommt und wer sich wem annähert wird hier genau beobachtet.



Eisige Startbedingung für Jochen Stoll in Jerusalem. Foto: Yeliz Tolan, Foto links: privat

Erschwert wird die Arbeit durch die zunehmende Einschränkung der Bewegungsfreiheit für die einheimischen Projektpartner. So wird sich ein gemeinsames Projektbüro, in dem MitarbeiterInnen aller Partnerorganisationen sich treffen und arbeiten können, wohl nicht realisieren lassen. Gemeinsame Treffen sind nur an wenigen Orten möglich. Die Partner sind durch Mauern, Grenzen und Militär getrennt. Die politische Großwetterlage erscheint leider eher als stabiles und dauerhaftes Unwetter. Doch wie heißt es so schön: Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur unpassende Kleidung! In diesem Sinne gehen wir, meine Kolleginnen und ich, die Aufgabe an, in der Hoffnung, dass der Frühling naht und dass wir es schaffen, uns auf die verschiedenen Wetterlagen einzulassen. ■

Zwei Vertreter der katholischen „Peace Task Force“ Sri Lankas als pax christi-Gäste in Berlin

Ende 2007 berieten sich zwei hochrangige Gäste der katholischen Kirche Sri Lankas mit Generalsekretär Reinhard Voß, Justitia et Pax-Referent Jörg Lüer und der pax christi-Bistumsstelle Berlin sowie mit Politikern des Auswärtigen Amtes und des Bundestags über den wieder aufgeflamten Konflikt sowie die Rolle und Möglichkeiten der Kirche, ihn zu überwinden.

Die beiden Gäste vertraten den Norden und Süden Sri Lankas: Father Alexander aus Jaffna vom Orden „Blessed Sacrement Community“ und Father Damian Fernando aus Colombo, Direktor von Caritas und Justitia et Pax Sri Lanka.

Die wichtigsten Ergebnisse waren folgende Absprachen, deren Umsetzung natürlich sehr von der politischen Entwicklung abhängt:

- Unterstützung der Friedensbemühungen der srilankanischen Kirche
- Fortführung des Friedenszentrums in Jaffna, das im Rahmen des ZFD-Projekts von pax christi aufgebaut wurde, mit grenzüberschreitender Perspektive
- Bemühungen zum Aufbau einer Pax Christi-Bewegung in Sri Lanka
- Planung von Seminaren und „Experience Sharing“-Workshops der katholischen Kirche in Sri Lanka mit den europäischen „Friedenspartnern“ von Justitia et Pax.